



# Thekoa Weekly

21. Dezember 2021

## Mitleid mit der Politik

Es muss jetzt einmal ausgesprochen werden: Die Regierenden können gar nicht regieren, weil nämlich die Situation so ist, wie sie ist: stärker als sie.

Schuld daran ist noch nicht einmal die Demokratie, in der die Regierenden dauernd gezwungen sind, von ihren Wählern sog. Zumutungen fernzuhalten. Ein Zwang, der in fürsorglichen Formeln suchbar wird, etwa „Man muss die Menschen dort abholen, wo sie sind“ oder „Man muss die Menschen mitnehmen“ (rabiater: „einbinden“). Unschuldig ist ebenfalls der verbreitete Föderalismus, mit dem die Regierenden immer wieder die Forderung einer „gemeinsamen“, besser noch einer „globalen Lösung“ aufstellen und andernfalls mit einem gespenstischen „Flickenteppich“ drohen. Selbst wenn das alles Gewicht hätte: Sogar die Weltlage kann nichts dafür. So Dinge wie die Klimakatastrophe lassen sich, wenn überhaupt, tatsächlich nicht im Alleingang – ja was nun?: ach ja: „bekämpfen“. Und wie unmöglich ein weltweit gemeinsames Vorgehen ist, erzählt uns die tagesschau.

Nur in der Pandemie schlägt dem großen Ganzen zuliebe die Happy Hour, die „Stunde der Exekutive“. Endlich kann entschieden und zugemutet werden. Jetzt ist plötzlich ein Haufen Geld da (man musste es offenbar nur „in die Hand nehmen“), und es werden allerlei so weitgehende Verbote und Beschränkungen verhängt, dass sogar die Wirtschaft leidet. Danach, scheint



es, bleiben den Regierenden wieder nur die kleinen Probleme, sagen wir für hierzulande: die Pendlerpauschale, die Ausländermaut, die gendergerechte Sprache. Auch das viele Geld aus der Zeit der Pandemie ist irgendwie weg.

Zum Ausgleich haben die Regierenden dann wieder den internationalen Konferenztourismus: die G7 (vormals G8), die G20, Klimadialoge, ungezählte informelle Treffen, Symposien, Mitgliederversammlungen, Wirtschaftsverhandlungen, Fachkongresse, Roundtables. Der Konferenz-Tourismus ist für die Hotellerie mancherorts sogar eine Wachstumsbranche (Arbeitsplätze!). Die Regierenden treffen sich dann gern persönlich, tauschen Meinungen aus, billigen das vorab vereinbarte Communiqué, stellen sich zum „Familienfoto“ hin und fliegen wieder heim.

Man war tätig. Man hat sich gekümmert. Man hat nicht übereinander, sondern miteinander geredet. Wer möchte hier mäkeln? Die Regierenden haben getan, was sie konnten. Wir sollten ihnen zugute halten, dass es ihr Möglichstes war (das „Machbare“), nicht ihnen vorwerfen, dass es so wenig ist und so wenig bewegt wird (oder nichts, wie beim Klima). Sie sind Mächtige ohne Macht. Sie haben eher unser Mitleid verdient.

Warum wir uns diesen geschäftigen Stillstand allerdings gefallen lassen, ist eine andere Geschichte.

Fritz Glunk

[Kommentar mailen](#)

Archiv: [7.Dezember 2020](#) [14.Dezember 2020](#)



Diese Macht steht auf tönernen Füßen

